

Rahmenplan für Unterricht und Erziehung
in der Berliner Schule

Deutsch

Gymnasium
Klasse 11

Inhaltsverzeichnis

I Fundamentalbereich	3
Anlage 1 zum Rahmenplan Deutsch der E-Phase (Fundamentalbereich)	8
Anlage 2 zum Rahmenplan Deutsch der E-Phase (Fundamentalbereich)	8
II Profilbereich (De - P)	9

Erläuterungen zum Vorläufigen Rahmenplan Deutsch für die E-Phase (Fundamentalbereich)

Die aktuellen Empfehlungen der KMK bezüglich der Weiterentwicklung der Prinzipien der gymnasialen Oberstufe betonen die Brückenfunktion der Einführungsphase beim Übergang vom Pflichtunterricht in der Sekundarstufe I zu den eigenverantwortlichen Wahl- und Differenzierungsentscheidungen in der Qualifikationsphase.

Der vorliegende Vorläufige Rahmenplan, der eine Überarbeitung des bisher gültigen Rahmenplanes für die E-Phase darstellt, trägt dem Rechnung.

Im Deutschunterricht der Klassenstufen 7 bis 10 werden die Schülerinnen und Schüler u. a. mit unterschiedlichen Textarten und Textsorten vertraut gemacht. Die Behandlung sprachlicher Phänomene (Rechtschreibung, Grammatik, Stilistik) spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Diese Grundvoraussetzungen (Wissensstand und Fähigkeiten) müssen in der E-Phase gesichert und vertieft werden, um die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, den Anforderungen der Kursphase gerecht werden zu können. Daher enthält der vorliegende Vorläufige Rahmenplan einen Katalog von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der E-Phase sicher beherrschen müssen:

- Anwendung von Arbeitstechniken wie Mitschrift, Protokoll, Zitieren, Anlegen von Karteien, Benutzen von Bibliotheken u. a. m.
- Erweiterung und Differenzierung der sprachlichen Kompetenz, z. B. durch argumentativ begründete Redebeiträge, Stellungnahmen, Referate
- Beherrschung der Fachsprache in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation unter Berücksichtigung der jeweils angemessenen Stilebene
- Fähigkeit der Anwendung von Problemerkörterung und Textanalyse als Aufgabenarten für die Klausuren im Fach Deutsch

Die genannten Beispiele verdeutlichen, dass die Funktion des Deutschunterrichts in der E-Phase (wie auch in der Sekundarstufe I und im Kurssystem) über eine an der Fachwissenschaft orientierte Schulung insofern hinausgeht, als die muttersprachliche Bildung, verbunden mit der Vermittlung textanalytischer, quellenkritischer und kommunikativer Fähigkeiten und Techniken, Grundvoraussetzungen für andere Unterrichtsfächer bereitstellt, die - wie von der KMK derzeit nachdrücklich betont - von prinzipieller wissenschaftspropädeutischer Bedeutung sind.

Die wesentlichsten Änderungen

Der vorliegende Vorläufige Rahmenplan enthält keine prinzipiellen Änderungen gegenüber dem bisher gültigen Rahmenplan für die E-Phase. Allerdings mussten aufgrund von Umgestaltungen und Neuerungen des Planes der Kursphase bestimmte Akzentuierungen verstärkt und einige Bereiche ergänzt werden.

Die drei Teilbereiche

- Sprachbetrachtung
- Formen schriftlicher und mündlicher Kommunikation
- Umgang mit Texten

werden beibehalten. Um das Prinzip des verbundenen Deutschunterrichts noch stärker zu betonen, enthält der vorliegende Vorläufige Rahmenplan Themenbeispiele, die eine inhaltliche Verknüpfung dieser Teilbereiche ermöglichen sollen.

Da der Vorläufige Rahmenplan für die Kursphase mit Beginn des ersten Semesters literaturhistorisch orientiert ist, wurden Aspekte der Sprachbetrachtung in die Arbeit der 11. Klasse integriert: Themen wie "Individuelle Sprachentwicklung" und "Gruppensprache" sind nun Bestandteil der inhaltlichen Schwerpunktbildung im zweiten Teilbereich.

Eine Konkretisierung hinsichtlich der Behandlung von Textanalyse und Problemerkörterung als Aufgabenarten in den Semesterklausuren und im schriftlichen Abitur (im Leistungsfach und im 3. Prüfungsfach) erfolgte im Zusammenhang mit dem Teilbereich "Umgang mit Texten". Schülerinnen und Schüler, die in die Kursphase übergehen, müssen diese beiden Aufgabenarten sicher beherrschen, um sie in der Kursphase - jeweils bezogen auf die Problemstellungen der vier Kurssemester - gezielt und vertieft anwenden zu können. Dieser am Ende des vorliegenden Vorläufigen Rahmenplanes angeführte Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit bildet im Grunde den Ertrag der Arbeit der E-Phase, basierend auf den Voraussetzungen der Arbeit in der Sekundarstufe I. Die anfangs erwähnten Arbeitstechniken, die Behandlung unterschiedlicher Textarten und Textsorten - möglicherweise gemäß den Vorgaben der genannten inhaltlichen Schwerpunkte - unter Einbeziehung textspezifischer sprachlicher Phänomene dienen der Herstellung von schriftlichen oder mündlichen Textanalysen und Problemerkörterungen.

Die Betonung des 20. Jahrhunderts bei der Auswahl der Lektüren wurde verstärkt, indem weitere Titel zugunsten einer Aktualisierung aufgenommen worden sind.

Einführungsphase

Die Einführungsphase umfasst den Fundamentaltbereich (drei Wochenstunden) für alle Schüler und den Profilbereich (zwei Wochenstunden) für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich Deutsch als Leistungsfach wählen werden.

I. Fundamentaltbereich

Zielsetzung

Der Unterricht im Fundamentaltbereich der 11. Klasse dient der Sicherung, Vertiefung und Systematisierung der im Deutschunterricht der Sekundarstufe I erworbenen fachspezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Verwendung von Sprache und im Umgang mit Texten. Zugleich bereitet er die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen des Deutschunterrichts in der Kursphase vor.

Folgende **Schwerpunkte** werden für diese Arbeit gesetzt:

- die mündliche und schriftliche Analyse von fiktionalen und nichtfiktionalen Texten (dabei Anwendung syntaktischer und semantischer Kompetenzen), Interpretation von Texten Anwendung der Aufgabenart der Textanalyse
- Erörterung fiktionaler und nichtfiktionaler Texte, Anwendung und Vertiefung beider Formen der Problemerkörterung
- Einführung, Wiederholung und Systematisierung von Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken: Strukturierung, Mitschrift, Gliederung, Protokoll, Zitattechnik, Anlegen von Karteien, Benutzung von Bibliotheken, Arbeit mit dem Computer (Textverarbeitung), Kurzreferat - Referat

Alle diese Aufgaben lassen sich bei der Arbeit an Texten unterschiedlicher Gattungen und Textsorten erfüllen, so dass auf diese Weise zugleich auch das Grundwissen über die Formen und Leistungen von Texten vertieft werden kann. Dabei sollen Texte aus dem 20. Jahrhundert besonders berücksichtigt werden.

Durch die Verbesserung der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit sollen die Selbständigkeit, die Teamfähigkeit sowie die Ich-Stabilität der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden. Dies vollzieht sich beim Einsatz folgender Kommunikationsformen in besonderer Weise:

- Stellungnahme
- freie Rede/Redebeitrag
- Gespräch/Diskussion
- Referat/Vortrag

Die Beherrschung dieser Kommunikationsformen ist unerlässliche Voraussetzung für gemeinsame Arbeitsvorhaben (Projekte) und für die Leistung individueller Beiträge für den

Unterricht. Zugleich dient die Schulung dieser Fähigkeiten und Fertigkeiten der Vorbereitung auf die spätere Studien- und Berufspraxis.

Im literarischen Bereich soll exemplarisch an Texten, die aufeinander bezogen sind, der Funktions- und Wirkungszusammenhang von Literatur erarbeitet werden. Dazu gehört auch die Behandlung von Entstehungsbedingungen, der Geschichtlichkeit der in der Literatur aufgeworfenen Probleme - aber auch die davon unabhängige Bedeutung von literarischen Fragestellungen und Problemen für die menschliche Existenz schlechthin. Gattungsspezifische Fragestellungen sollen dabei ebenso berücksichtigt werden wie auch rezeptionsästhetische.

Die Arbeit in der Einführungsphase wird in drei Teilbereiche gegliedert:

1. Sprachbetrachtung
2. Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation
3. Umgang mit Texten

1. Sprachbetrachtung

Die Grammatik- und Rechtschreibkenntnisse dienen als Instrument zur sicheren Beherrschung der Hochsprache in Wort und Schrift. Sie finden insbesondere Anwendung im Deutschunterricht durch die mündliche und schriftliche Analyse und Interpretation von Texten sowie durch die mündliche und schriftliche Erörterung von Problemen.

Zum grammatischen Grundwissen zählt die Kenntnis der Terminologie (vgl. Anhang zum Rahmenplan der Sek I: "Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke") sowie die Kenntnis der inhaltlichen und stilistischen Funktionen der Wortformen, Wortarten und der syntaktischen Bau- und Verknüpfungsformen. Kriterien für die Textanalyse sollen in diesem Zusammenhang wiederholt bzw. erarbeitet werden: Satzbau, Tempuswahl, Wortwahl, Wortfelder, gebrauchte Bilder u. a. m.

Der Grammatikunterricht sollte auch die Entwicklungstendenzen der modernen Sprachwissenschaft und deren jeweilige Begrifflichkeit berücksichtigen, die Leistung der Lateinischen Grammatik für das Deutsche soll thematisiert werden.

Im Zusammenhang mit der Festigung der Rechtschreibkenntnisse ist es sinnvoll, die diskutierte bzw. eingeführte Rechtschreibreform hinsichtlich ihrer Relevanz für die breitere Beherrschung der richtigen Schriftsprache bzw. die Vereinfachung des Regelwerks zu erörtern.

Didaktische Hinweise

Das Prinzip des verbundenen Sprachunterrichts schließt eine Isolierung des Grammatik- und Rechtschreibunterrichts von den übrigen Inhalten des Faches Deutsch aus.

Daher sind die Inhalte dieses Arbeitsbereiches mit denen der beiden anderen zu verbinden, ohne allerdings die erforderliche Systematisierung grammatischer Phänomene und der Rechtschreibung zu vernachlässigen. Die Sicherung und Systematisierung des grammatischen Grundwissens sowie der textanalytischen Methode erfolgt im Zusammenhang mit der Analyse von Sachtexten und literarischen Texten.

Dies gilt insbesondere für die Behandlung der durch die Rechtschreibreform vorgegebenen Veränderungen in Rechtschreibung und Zeichensetzung. Dabei sollen handlungsorientierte Verfahren bzw. Projekte eine wichtige Rolle spielen. Die Beobachtung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Veränderung im Schriftbild durch vergleichende Analyse von Zeitschriften, Film und Fernsehen, offiziellen Verlautbarungen usw. bietet sich an.

2. Formen mündlicher und schriftlicher Kommunikation

Den Vorgaben des verbundenen Sprachunterrichts folgend, ergeben sich aus der Betrachtung von Literatur und Sachtexten Möglichkeiten der Behandlung mündlicher und schriftlicher Kommunikationsformen. Diese sollen ergänzt werden durch aktuelle Gesprächs- und Diskussionsanlässe.

Die Erarbeitung konstituierender Elemente/Faktoren sowie Zielsetzungen und Leistungen unterschiedlicher mündlicher und schriftlicher Kommunikationsformen dient der Entwicklung

eines sach- und situationsangemessenen Kommunikationsrepertoires sowie der Sensibilisierung für unterschiedliche Wirkungsweisen von Sprache.

Einseitige (Bericht, Referat, Stellungnahme, freie Rede(Redebeitrag) und mehrseitige Kommunikationsformen (Plauderei, Gespräch, Interview, Diskussion) werden im Hinblick auf eine effektive sprachliche Bewältigung der Alltagssituation behandelt.

Die Unterschiede mündlicher und schriftlicher Sprachverwendungsformen sollen umfassend, auch im Hinblick auf ihre Verbindlichkeit behandelt werden.

Anhand von Alltagsbeispielen, literarischen "Verdichtungen" sowie theoretischen Modellen und Setzungen können Kommunikationsleistungen analysiert und bewertet werden. In diesem Zusammenhang können informative psychologische und soziologische Funktionen und Leistungen von Sprache erfahrbar gemacht und verdeutlicht werden.

Gruppenspezifisches Sprachverhalten (Rolle, Geschlecht, Alter, Schicht), individuelle Sprachentwicklung und regionale Sprachvarianten sowie der Einfluss von Fremd- und Fachsprachen können den isolierenden und öffnenden Charakter von Sprache aufzeigen und damit deren dynamisches Gefüge belegen.

Einen besonderen Stellenwert im Hinblick auf Folgerichtigkeit, Zielorientierung, Überzeugungskraft und Rhetorik sollen Rede/Redebeitrag und Erörterung einnehmen. Zusammenhängendes Äußern und Begründen von Standpunkten, Erarbeitung, Entwicklung und der Vortrag eigener Konzepte und Vorstellungen sollen Argumentationsstrategien ermitteln und entwickeln und die Grenzen und fließenden Übergänge von Überzeugungskraft zur Überredung verdeutlichen. Rede- und Manipulationsstrategien in Politik und Wirtschaft können durchschaubar gemacht, der individual- und massenpsychologische Aspekt im Bereich von Grammatik, Lexik, Semantik und Schrift behandelt werden.

Didaktisch-methodische Hinweise

Die unterschiedlichen Aspekte sprachlichen Handelns können am besten in handlungsorientierten Unterrichtskonzepten erfahrbar gemacht und verdeutlicht werden.

Im Hinblick auf eine gesicherte kommunikative Orientierung darf die vertiefende Analyse und Bewertung sprachlicher Einzelphänomene sowie situativer und kommunikativer Zusammenhänge jedoch nicht unterbleiben.

Gespielte Alltagssituationen, aktuelle Einspielungen der Medien sowie künstlerische Monologe und Dialoge und deren Inszenierungen ergeben ein breites Spektrum "verdichteter" und pragmatischer/realistischer Kommunikationssituationen für Analysen und Interpretationen. Zielorientierung, Partnerbezug und Situation der verschiedenen Gesprächsformen sollten kontrastiv erarbeitet und in vorgegebenen Situationen angewendet werden.

Gedankenführung, Überzeugungskraft, Adressatenbezug, Situationsangemessenheit und Vortragsweise bei Rede und Redebeitrag sind als einheitliche Sprach- und Sprechleistung an eine konkrete Situation zu koppeln.

Hier bietet der projektorientierte Unterricht vielfältige Möglichkeiten.

Das Stellungnehmen, Erörtern und Diskutieren sollte Bezug nehmen auf aktuelle Meldungen in Tageszeitungen, juristische und politische Sachverhalte und moralische Wertungen.

Der Situationskontext sollte klar abgesteckt werden, so dass alle kommunikativen Aspekte überlegt angewendet werden können.

Es können auch komische oder groteske Situationen vorgegeben werden.

3. Umgang mit Texten

Im Mittelpunkt der Arbeit sollen fiktionale und nichtfiktionale Texte aus dem 20. Jahrhundert stehen. Dabei sollen Merkmale und Leistungen der verschiedenen Gattungen erarbeitet werden und die Texte zum Gegenstand von Textanalysen und Erörterungen gemacht werden. Epische, dramatische und lyrische Texte sollen dabei gleichermaßen berücksichtigt werden (Lektürevorschläge: vgl. Anhang). Nichtfiktionale Texte wie wissenschaftliche Texte, Kriterien, Essays, Leitartikel und Sachtexte können im Zusammenhang mit einem thematischen Schwerpunkt, der aus den beiden anderen Teilbereichen stammt, behandelt werden. Die angeführten fiktionalen und nichtfiktionalen Textsorten sollen im Unterricht

didaktisch verknüpft werden, um eine additive Behandlung der einzelnen Aspekte und Bereiche zu vermeiden.

Hierzu ist es sinnvoll, Themen voranzustellen, zu denen Texte unterschiedlicher Gattungen und nichtfiktionale Texte herangezogen werden können, um die Vielschichtigkeit der ausgewählten Problematik zu veranschaulichen. Zugleich werden auf diese Weise die Berührungspunkte zwischen den Gattungen und Textsorten für die Schülerinnen und Schüler leichter nachvollziehbar.

Beispiele für mögliche Themen:

- Exil und Ausbürgerung - Umgang mit nicht erwünschten Dichtern
- Individuum und Gesellschaft
- Existentialismus - Absurdes Theater
- Komödie als Mittel der Gesellschaftskritik
- Psychoanalyse und Literatur
- Die "Verarbeitung" des Holocaust in der Literatur
- Jüdisches Leben - seine Darstellung in der Literatur

Die hier vorgeschlagenen Beispiele stellen keine Verpflichtung dar, sie sollen lediglich als Anregung für die Themenauswahl dienen.

Im Zusammenhang mit der Behandlung der selbst ausgewählten, die didaktische Verknüpfung ermöglichenden Themen steht das Üben und Wiederholen von **Textanalyse** und **Problemerkörterung** als Aufgabenarten für die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

Textanalyse

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, eine Textanalyse in ihren einzelnen Arbeitsschritten selbständig anfertigen zu können. Dabei müssen die in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten weiterentwickelt werden. Folgende methodische Verfahrensweisen beim Verfassen einer Textanalyse müssen beherrscht werden.

Folgende methodische Verfahrensweisen beim Verfassen einer Textanalyse müssen beherrscht werden:

1. Formulieren, einer Arbeitshypothese unter Heranziehung wesentlicher Gesichtspunkte von inhaltlichen und formalen Strukturen als Einleitung einer Textanalyse
Nennung von Autor, Titel, Textsorte, Hinweise auf Entstehungszeit.
Im Unterschied zur Inhaltsangabe wird in der Textwiedergabe der zentrale Untersuchungsansatz bzw. die zentrale Arbeitshypothese formuliert, um hiervon ausgehend zum analytischen Teil der Textanalyse überzuleiten.
2. Aspekte der Analyse:
Wichtigster Grundsatz bei der Analyse eines Textes ist, dass nicht Einzelphänomene analysiert werden, ohne dass ein Bezug zur Aussageabsicht des Textes hergestellt wird.
Es reicht also beispielsweise nicht aus, bei einem Gedicht Reimschema und Versmaß darzustellen, ohne die Funktion für die Bedeutung des Textes dabei herauszustellen.

Die nachfolgend aufgeführten Analyse Kriterien sollten für die einzelnen Textsorten Beachtung finden (vgl. Anhang).

Epik

Stellenwert des Textauszuges für den Gesamttext

Motive, Erzählperspektive und Erzählhaltung, Erzählzeit/erzählte Zeit, Verhältnis von Raum und Zeit,

Struktur des Textauszuges bzw. des Textes, Sprache: Stil (vgl. Anhang), typische

Gattungsmerkmale: z. B. bei einer Kurzgeschichte Bedeutung des offenen Schlusses.

Drama

Bei Analyse einer Szene bzw. eines Auszuges aus einer Szene:
Gesprächsverlauf, Dialogführung, Monolog, Regieanweisungen, Sprachanalyse (vgl. Anhang),
zutage tretende Konflikte, Bedeutung für die Szene als ganze bzw. den Gesamttext.
Figureneinführung, Aufbau, klassisches und episches Drama, Szene, Bild, Tragödientheorie,
dramaturgische Fachbegriffe.

Lyrik

Strophenbau

Metrum, Reimschema, sprachliche Mittel, (vgl. Anhang)

Gedichtformen

Nichtfiktionale Texte

Aufbau, Argumentationsgang, Wortschatz, Satzbau, Schlüsselbegriffe, bei Reden rhetorische Mittel

3. Wertende Zusammenfassung

In diesem Teil der Textanalyse erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus Textwiedergabe und Analyse unter dem Aspekt der Aufgabenstellung.

Hierzu gehören beispielsweise:

Das Herausarbeiten der Bedeutung des Textauszuges für den Gesamttext sowie für die Bedeutung dieses Textes für eine Epoche (politische, historische und ökonomische Entstehungsbedingungen), eine literarische Strömung usw. In diesen Teil sollten auch literaturtheoretische Kenntnisse (Dramentheorie, Romantheorie, Novellentheorie, Strukturelemente der Kurzgeschichte, Formen der modernen Lyrik) einfließen können. Auch Fragen der Wirkung eines Textes sowohl rezeptionsgeschichtlich als auch auf den gegenwärtigen Leser sollten Berücksichtigung finden.

Problemerörterung

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, beide Formen der Problemerörterung - die dialektische und die entfaltende Problemerörterung - anwenden zu können.

Die **dialektische Form der Problemerörterung** folgt zwei verschiedenen Aufbautypen:

- a) These und Antithese werden argumentativ gegenübergestellt (Nähe zur Debatte)
- b) Thesen und Antithesen werden jeweils in geschlossenen Ketten und in folgerichtigen Zusammenhängen gleichgewichtig gegenübergestellt.

Bei beiden Aufbauprinzipien wird die Stellungnahme oder der Problemlösungsvorschlag des Erörternden in einer wertenden Zusammenfassung deutlich gemacht.

Die **entfaltende Problemerörterung** verzichtet im Gegensatz zur dialektischen auf die gleichgewichtige Gegenüberstellung von Thesen und Antithesen. Sie vermag daher auch Aspekte eines Problems zu berücksichtigen, die sich nicht dialektisch einander zuordnen lassen. Dadurch kann es gelingen, Probleme komplexer zu sehen. Der mögliche Lösungsvorschlag muss auf seine Voraussetzungen hin reflektiert und in einem schlüssigen Begründungszusammenhang dargelegt werden.

Bei einer Problemerörterung mit Textgrundlage muss der zugrunde gelegte Text Inhalte aufweisen, die einen Erörterungsansatz für die Schülerinnen und Schüler bieten, d. h., dass auch unterschiedliche Positionen zu einer oder mehreren im Text vorhandenen Thesen bezogen werden können.

Gleiches gilt für die Problemstellung bei einer Problemerörterung ohne Textgrundlage. Das zu erörternde Problem muss vielschichtig sein und Argumentationen pro und contra ermöglichen. Auf diese Weise ist es möglich, die Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu schulen.

Didaktische Hinweise

Da pro Halbjahr in der E-Phase zwei Klausuren geschrieben werden können, sollte jede der beiden Aufgabenarten zweimal pro Schuljahr als Klausurthema vorkommen. Es wird

empfohlen, Gliederungsübungen - verbunden mit dem Anlegen von Stichwortsammlungen - als Hausaufgabe zu stellen. Eine Problemerkörterung, die als Klausur vorgesehen ist, kann im kürzeren Halbjahr durch eine differenzierte Gliederung mit Stichwortsammlung und ausgeführten Argumentationsketten ersetzt werden. Im Bereich der Hausaufgaben sollte verstärkt die sprachliche Umsetzung geübt werden. Dabei muss die sprachliche Differenzierung zwischen kausalen und konditionalen Beziehungen herausgestellt werden.

Anlage 1 zum Rahmenplan Deutsch der E-Phase (Fundamentalbereich)

1. Phonologische, semantische und syntaktische Stilfiguren
 - 1.1 Phonologische Stilfiguren:
Alliteration, Assonanz
 - 1.2 Semantische und syntaktische Stilfiguren, soweit ihre Funktion deutlich voneinander zu trennen ist.

<ul style="list-style-type: none"> Antithese Euphemismus Hendiadyoin Hyperbel Iteration Klimax/Antiklimax Litotes Metapher Metonymie Oxymoron Paradox Periphrase 	<ul style="list-style-type: none"> Anakoluth Aposiopese Asyndeton Ellipse Exclamatio rhetorische Frage
--	--
2. Begriffe speziell Gedichtanalyse

Versmaße:	Jambus, Trochäus, Anapäst, Daktylos
Verse:	Alexandrin, Blankvers, Hexameter, Pentameter
Reimformen:	Paarreim, Kreuzreim, umfassender Reim

 - Rhythmus, Sprachrhythmus, Metrum
 - Enjambement
 - Chiffre
 - Metapher
 - Symbol
 - lyrisches Ich
 - Zäsur

Anlage 2 zum Rahmenplan Deutsch der E-Phase (Fundamentalbereich)

Literaturempfehlungen als Anregungen

Romane und Novellen

Andersch:	Sansibar oder der letzte Grund, Der Vater eines Mörders
Becker:	Jakob der Lügner, Bronsteins Kinder
Böll:	Die verlorene Ehre der Katharina Blum
Fallada:	Kleiner Mann - was nun'?
Feuchtwanger:	Geschwister Oppermann
Frisch:	Homo Faber
Grass:	Katz und Maus, Ein weites Feld
Hasek:	Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk
Hein:	Horns Ende

Horvath:	Jugend ohne Gott
Hilbig:	Ich
Johnson:	Mutmaßungen über Jakob, Ingrid Babendererde
Kafka:	Amerika, Der Verschollene
Loest:	Pistole mit sechzehn, Nikolaikirche Die Stasi war mein Eckermann
H. Mann:	Professor Unrat
Th. Mann:	Mario und der Zauberer
Maron:	Stille Zeile Sechs
Musil:	Die Verwirrung des Zöglings Törleß
Orwell:	1984
Plenzdorf:	Die neuen Leiden des jungen W.
Schneider:	Schlafes Bruder
Seghers:	Das siebte Kreuz
Strauß:	Groß und Klein
Szczypiorski:	Die schöne Frau Seidemann

Erzählungen, Kurzprosa und Kurzgeschichten

Borchert:	Kurzgeschichten
Brecht:	Keuner-Geschichten
Kafka:	Die Verwandlung
Kunert:	Parabeln
Fuchs:	Vernehmungsprotokolle

Hörspiele

Texte von Andersch, Bachmann, Dürrenmatt, Eich, Wickert

Dramen

Brecht:	Das Leben des Galilei
Bernhard:	Heldenplatz
Dürrenmatt:	Die Physiker
Frisch:	Andorra
Ionesco:	Die Stühle
Kroetz:	Oberösterreich
Müller:	Germania 3-Gespenster am toten Mann
Sternheim:	Die Hose, 1913
Weiss:	Die Ermittlung

Gedichte

Politische Lyrik:	Brecht, Braun, Biermann, Fried, Kunze
Hermetische Lyrik:	Benn, Celan, Enzensberger, Gomringer, Sachs
Humoristische Lyrik:	Morgenstern, Jandl, Roth

II. Profilbereich (De - P)

Thema: Analysieren und Herstellen von Texten

Zielsetzung

Der Profilbereich führt in das Leistungsfach Deutsch des Kurssystems ein. Er dient der verstärkten Motivation und ergänzt und intensiviert den Unterricht im Fundamentbereich, insbesondere hinsichtlich der Textanalyse, der kreativen Arbeit, der kommunikativen Kompetenz und der Arbeitstechniken.

Bei der Auswahl der Unterrichtsgegenstände soll vor allem das 20. Jahrhundert berücksichtigt werden; Texte und Themenschwerpunkte aus anderen Jahrhunderten lassen sich sinnvoll einfügen.

Der Unterricht im Profilbereich soll die Kriterien der Literaturbetrachtung erweitern und damit ein vertieftes Verständnis für die sprachlichen, kommunikativen und ästhetischen

Aspekte von Literatur vermitteln. Motivation für die Wahl des Leistungsfaches Deutsch soll auch dadurch geschaffen werden, dass die Eigenständigkeit des Schülers hinsichtlich der Interessenfindung und -konkretisierung, des selbständigen Arbeitens und der Textproduktion besonderes Gewicht erhält. Gemeinsame Arbeitsvorhaben bieten sich dafür an.

Die drei folgenden Themenbereiche sollen möglichst gleichgewichtig behandelt werden:

2. Vergleich fiktionaler Texte mit nicht-fiktionalen (auch theoretischen) Texten

Inhalte

Die direkte Gegenüberstellung von "fiktionaler" und "nicht-fiktionaler" Literatur schließt ihre Problematisierung mit ein. Die Funktionen fiktionaler und nichtfiktionaler Texte sollen beschrieben und miteinander verglichen werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die antithetische Verwendung von Begriffen wie Subjektivität-Objektivität, Erfindung-Nachahmung, Dichtung-Wahrheit zu relativieren. Die im Fundamentalebene behandelten Kommunikationsformen (insbesondere der Bericht) sind analytisch zu vertiefen.

Didaktische Hinweise

Der Zugang zu diesem Themenbereich sollte auf verschiedenen Ebenen erschlossen werden, z. B. durch einen Vergleich

- literarischer Texte mit themengleichen Sachtexten
- eines literarischen Werkes mit seinen stofflichen Grundlagen
- fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte desselben Autors
- zwischen Literaturtheorie eines literarischen Werkes mit seiner theoretischen Grundlage.

2. Aspekte des Entstehungsprozesses literarischer Texte

Inhalte

Im Zusammenhang mit der Interpretation von Texten soll der Schüler Einblick in die Arbeit des Schriftstellers gewinnen. Dazu gehören Kenntnisse über dessen künstlerische und gesellschaftliche Position.

Didaktische Hinweise

Es sollten möglichst viele Zugänge zur Arbeit des Schriftstellers genutzt werden:

- Selbstzeugnisse, Dokumente, Tagebücher und Briefwechsel
- autobiographische Züge im Werk eines Schriftstellers
- Vergleich verschiedener Fassungen eines Textes
- Vorbereitung und Durchführung von Gesprächen mit Schriftstellern
- Zusammenhänge zwischen Produktions- und Rezeptionsbedingungen.

3. Übungen zur Herstellung von Texten

Inhalte lassen sich hier nicht verbindlich benennen. Vgl. dazu die didaktischen Hinweise.

Didaktische Hinweise

Der kreative Umgang mit Sprache und die Produktion von Texten tragen zur nuancierten Wahrnehmung und zur Ausdrucksfähigkeit, zu einer differenzierten sprachlichen Gestaltung von Emotionen und zur Freisetzung von Phantasie bei.

Voraussetzung für das Schreiben eigener Texte ist eine vertrauensvolle und entspannte Arbeitsatmosphäre, in der Kritik nicht verletzend wirkt. Eine solche freundlich-solidarische Haltung lässt sich u. a. durch Sprachspiele erzeugen, an denen der Lehrer sich ebenfalls beteiligt. Sie sollten so angelegt sein, dass sie möglichst von konkreten Materialien ausgehen.

Hierfür eignen sich z. B. folgende spielerische Übungen:

- Spiele mit Reizwörtern, Assoziationen

- Herstellung von Geschichten und Gedichten aus einer Assoziationskette bzw. aus einer begrenzten Anzahl von Wörtern, etwa den durcheinandergewirbelten eines Gedichtes
- Herstellung von Gruppentexten
- Collagen aus Buchstaben und Texten
- Bildgeschichte.

Alle Laut-, Sprach- und Schreibübungen können illustriert werden anhand von Beispielen aus verschiedenen Epochen und Perioden der Literatur- und Kunstgeschichte. Ob konkrete Poesie, Expressionismus, Dada, literarische Geselligkeit in klassischen Perioden wie der japanischen (Haiku-Kultur) und der französischen (Salonporträts im 17. Jahrhundert), ob Beispiele der Barockliteratur, Apollinaires, skripturaler Grafik - überall bieten sich Möglichkeiten an, literarhistorische Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Des Weiteren können produktive Umformungen von vorgegebenen Texten, etwa durch Ergänzungen oder Perspektivwechsel, vorgenommen oder auch freie, subjektivere Texte geschrieben werden, indem die Schüler z. B. nach Bildern (Kunstpostkarten, Postern, Emblemata, Tarockkarten usw.), nach Musikstücken oder nach einem Wortfeld schreiben, das nach einem gewählten Stichwort (z. B. Schritte, Träume, Augen, Hoffnung, Angst) erstellt wird.

Auch nicht-fiktionale Texte sollten verfasst werden. Intensiver als in der Sekundarstufe I können z. B. physiognomische Ausdruckswerte und die Bedeutungen unscheinbarer Gesten, Haltungen und Bewegungen sprachlich erfasst werden. Ebenso kann die subtile Beschreibung verschiedenster Wahrnehmungsvorgänge (Täuschungen, Aha-Erlebnisse, Perspektivschwankungen, Erinnerungslücken, Evidenzerfahrungen) das Darstellungsvermögen schulen.

Die im engeren Sinne literarischen Produkte der Schüler sollten nicht negativ in die Bewertung eingehen, da schlechte Zensuren die Produktivität in stärkerem Maße behindern. Damit die Schüler ein Echo oder gar eine Orientierung erhalten, kann der Lehrer den Schülerproduktionen evtl. motivgleiche überlieferte Texte zuordnen, so dass der jugendliche Autor seinen Text mit anerkannten Werken auch unter handwerklichen Gesichtspunkten vergleichen kann. Besonders empfehlenswert ist es, Kurzgutachten anzufertigen. Schließlich kann noch - sofern einige Arbeitsergebnisse schulintern veröffentlicht werden sollen - der Vorgang der Auswahl als Teil eines praktischen Bewertungsvorgangs begriffen werden.